

durch ihre humanistische Erziehung in der Lage sind, ihre Gedanken zu erfassen und zu werten.

In Wirklichkeit geht diese Schrift unser Volk mehr an als tausend Dinge, die einer Mehrheit gewiß sind, vorausgesetzt, daß man im Volk etwas anderes sieht als die Masse derjenigen, die gemeinsam Brot, Arbeit, Unterhaltung und Vergnügen haben wollen. Dies ist, schlagwörtlich gesagt, die plebejische Auffassung, während die aristokratische jene ist, nach der die Einzelnen dem Volkswesen verhaftet sind; und für die Bildung als Kernfrage eines Volkstums kann nur die aristokratische Auffassung gelten.

Nichts ist weniger damit gemeint als die alte Scheidung der Klassen; jeder einzelne kann sich so oder so entscheiden. Wir haben dafür ein schönes Beispiel in unserer Verfassung: Der Stimmberechtigte wählt auf dem Umweg über die Parteilisten einen Abgeordneten, aber direkt den Reichspräsidenten. Die Konsequenz der einen Wahl ist, daß die Wünsche des Volkes als Summierung der einzelnen Wünsche möglichst vollständig zu Wort kommen; die Konsequenz der anderen Wahl ist, daß der Würdigste zum Vertreter des ganzen Volkes und Herzpunkt seiner Regierung erhoben wird.

Solange wir noch die Zwischenform des Parlamentarismus haben, solange

also gleichzeitig von unten nach oben, wie von oben nach unten regiert wird, aus den Parteien und gegen sie, solange kann uns die Verschiedenheit der beiden Wahlen nicht so deutlich werden, wie dies nötig ist: im einen Fall werden Interessen, im andern Fall wird Würde vertreten; im einen Fall geht der einzelne in die Summierung der Parteien ein, im andern Fall wird das Volkstum, das „große und unwillkürliche Wesen“ in ihm aufgerufen. Es wäre eine völlig verschiedene Frage für den Einzelnen, ob Adolf Hitler der Nachfolger Brüning's oder Hindenburg's werden, ob er die Interessen des deutschen Volkes oder seine Würde vertreten soll.

Wenn wir durch öffentliche Abstimmungen entscheiden wollten, welche Bücher geschrieben und gedruckt werden dürfen, so würden wir zu einer Verflachung unseres Schrifttums kommen, für die das Wort plebejisch zuträfe. Die Bildung kann nur aristokratisch sein, das heißt ihre Werte können nur aus der höchsten Verantwortung geschaffen und festgestellt werden: das Volk muß zu ihnen hinauf, sie dürfen nicht zu seinen Wünschen herabkommen. Der volkstümliche Atem der Bildung ist die Lebendigerhaltung der Werte, die einem Volkstum aus der höchsten Anstrengung seiner Berufenen möglich sind. Die Bibel muß Gottes-, nicht Menschenwort sein, um geglaubt zu werden.

Manfred Hausmann

... daß die Jugend an Lebensangst, Minderwertigkeitsgefühl und Autoritätssucht krankt ...

Ich bin vor kurzem eine Zeitlang in Deutschland herumgereist. Mit offenen Augen und Ohren, wie ich hoffe. Wenn mich nun jemand fragen würde, was auf mich denn den bedeutsamsten Eindruck gemacht hätte, müßte ich leider antworten: Die Lebensangst, an der die jungen Menschen im ganzen Vaterland erkrankt zu sein scheinen.

Wäre diese Angst lediglich durch die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse

bedingt, man könnte sie verstehen, wenn auch nicht billigen, denn ein junger Kerl muß davon überzeugt sein, daß er etwas Besonderes leisten und sich mithin auch, da die Leistung immer ausschlaggebend ist, durchsetzen wird. Aber die gegenwärtige Lebensangst hat ihren Ursprung in der seelischen Struktur, im Charakter, ja geradezu in einer metaphysischen Region. Die Jugend ist von einem Minderwertigkeitsgefühl solchen Ausmaßes be-